

# Schwierigkeiten mit der eigenen Geschichte

NACHDENKEN ÜBER DEN UMGANG  
MIT DER GESCHICHTE DES MfS<sup>1</sup>

## Wolfgang Hartmann

*Geb. 1929, gelernter Chemiarbeiter, studierter Jurist. In der DDR Mitarbeiter der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) des Ministeriums für Staatssicherheit, Mitglied des Insiderkomitees zur Aufarbeitung der Geschichte des MfS, Rentner*

Mir wäre wohler, hätte das Thema lauten können: »Ergebnisse und Schwierigkeiten mit der eigenen Geschichte«. Beginnen wir zuerst mit der Betrachtung der Oberfläche. Die äußere und die innere Sicherheitspolitik der SED bzw. der DDR sind berechtigt ein Hauptfeld der kritischen Aneignung der DDR-Geschichte. Mit ihnen, vor allem mit der inneren Sicherheitspolitik, und mit dem MfS als dem für sie wichtigsten staatlichen Apparat, befaßt sich eine Springflut von Büchern, Zeitschriften- und Presseartikeln, Rundfunk- und Fernsehsendungen.

Eine Flut immer noch, wenn wir die Funkmedien und die gedruckten Sensationsmedien nicht zählen. Sie sind zwar ein ernstzunehmender Faktor der Meinungsbildung, auch der Massenmanipulation, aber kaum ein Medium nachdenklicher Geschichtsarbeit. Allerdings wird ihr Handwerk, welches oft genug mit politischem und mit profitorientiertem Kalkül dem Motto »Alles darf falsch sein, nur die Namen müssen stimmen« folgt, durch unsere eigenen Versäumnisse in der Geschichtsarbeit sehr erleichtert.<sup>2</sup>

Fragen wir nun nach den Autoren gedruckter Publikationen, offenbart sich ein nachdenkenswerter Befund: Unter Dutzenden Buchveröffentlichungen über das MfS finden wir nur sechs Bücher, deren Autoren Mitarbeiter des MfS waren.<sup>3</sup> Bei der seriösen Zeitschriftenliteratur sieht es ähnlich aus. Die Zahl der früheren Mitarbeiter des MfS, die mehrfach oder auch nur einmal mit Publikationen zum Thema in Zeitschriften oder Aufsatzsammlungen hervorgetreten sind, ist unter 20 zu beziffern.<sup>4</sup> In der Tagespresse finden sich zur Thematik selten Artikel oder Leserbriefe von MfS-Mitarbeitern, wiederum konzentriert auf wenige Namen.

In Berlin erscheint die Zeitschrift »Zwie-Gespräch – Beiträge zum Umgang mit der Staatssicherheits-Vergangenheit«. Sie ist ein

1) Ungekürztes Manuskript eines Beitrages für die Geschichtskonferenz der PDS am 25./26.11.1995 in Berlin

2) Auf künstlerische Versuche, sich dem MfS-Thema zu nähern, wollen wir wegen ihres Anregungs- und Erkenntniswertes, insbesondere zu moralischen Fragen, hinweisen. Ihre Breitenwirkung ist nicht zu unterschätzen. Ich nenne als Beispiele Günter Grass' »Ein weites Feld«, Erich Loests Roman »Nikolaikirche« und seine Verfilmung durch Frank Beyer, alle 1995: Ihr Wirklichkeitsgehalt ist nicht unabhängig von bisheriger Aufbereitung durch Geschichtsschreibung und persönliche Erinnerungen.

3) Günther Bonsack/Herbert Bremer: Auftrag: Irreführung; Rudolf Nitsche: Diplomat im besonderen Einsatz; Klaus Rössler/Peter Richter: Wolfs Westspione; Heinz Günther: Wie Spione gemacht wurden; Josef Schwarz: Bis zum bitteren Ende; Markus Wolf: In eigenem Auftrag. Dies ist eine bloße Aufzählung, ohne Wertung. Auffallend allerdings, daß nur einer von diesen 6 Titeln nicht aus dem Bereich der HVA kommt.

4) A. Bachmann, H-J. Bunk, G. Bergmann, H. Bremer, K. Eichner, W. Großmann, W. Hartmann, B. Kaufmann, W. Opitz, H. Roigk, W. Schmidt, W. Schwanitz, M. Terpe, M. Wolf, K. Zeiseweis